

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. April

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redakt.-Ausl. 3 kr., Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Freiheit ein stolzes Wort zu jeder Zeit;
Doch, wenn du's nennst, klopf' an, ob du ein Freier bist.
Dast du in dir den Slaven nicht gebändig,

So wird das Stolze durch dich nur verelendigt,
Es brüllen Viele unter Löwenmähen,
Die feige Affen sind und schleichende Hyänen. (E. M. Arndt.)

Amtliches.

Neuenbürg.

Vermögens-Ausfolge.

Etwaige Ansprüche an das noch im Lande befindliche Vermögen der im Jahr 1853 nach Amerika gereisten

Johanne geb. Ruff, nun Ehefrau des Johann Preisinger in Baltimore, sind

binnen 15 Tagen vom Datum d. Bl. an gerechnet, diesseits geltend zu machen, widrigenfalls der erbetenen Ausfolge stattgegeben würde.

Den 11. April 1871.

R. Oberamt.
Saupp.

Revier Wildbad.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 20. April

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Waldtheilen Eisenriß, Ohlenwald, Waldhütte, Lehmgrube, Staigle, Mollwasserhalbe, Lindengrund, Aitergrund, Pöllert und Staigle:

- 3630 Stück tann. Lang- und Klossholz,
- 6 " tannenes Spaltholz,
- 6 " Birken und
- 40 Eichen.

Revier Schwann.

Nußholz-Verkauf.

Am Freitag den 14. April Versteigerung einer Spalttanne im Kohlrant mit 280 C., Ausbot 18 kr. per Cub.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag auf der Dennach-Dobler Straße.

Gläubiger-Aufforderung

die

Verlassenschaft des Michael Seiter Wittwers von Büchenbronn betr.

Alle diejenigen, welche an den obigen Erblasser aus irgend welchem Rechtstitel eine Forderung zu machen haben, werden hierdurch veranlaßt solche bei dem unterzeichneten Notar anzumelden, widrigenfalls

die Erbmasse mit Ausschluß der Säumigen zur Vertheilung kommt.

Pforzheim den 6. April 1871.

Der Großh. Notar des II. Distrikts.
Damm.

Wirthschafts- und Mühle-Verpachtung.

Die im Albtthale gelegene Mahlmühle mit der Realschild-Gerechtheit zur Marzeller Mühle, nebst neu eingerichteter Bierbrauerei und neu gebautem Felsenkeller, mit dabei liegenden 7 Morgen 20 Ruthen Wiesen und Ackerfeld, soll auf 5 Jahre verpachtet werden.

Zur Verpachtung ist Termin bestimmt auf Montag den 17. April 1871

Nachmittags 2 Uhr

in der Marzeller Mühle selbst, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden. Das zum Geschäftsbetriebe nöthige Inventar wird mit in Pacht gegeben.

Der Theilungsbehörde nicht bekannte Pächter haben sich über hinlänglichen Vermögensbesitz sogleich gehörig auszuweisen. Die Pachtbedingungen können inzwischen auf der Marzeller Mühle, oder bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden, werden aber auch unmittelbar vor Beginn der Verpachtung bekannt gemacht.

Ettlingen den 7. April 1871.

Großh. bad. Notar.
Kohler.

Auß- und Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald Hagenschieß werden versteigert:

Dienstag, 18. April d. J.

Vormittags 8 Uhr,

aus der Abtheilung „Oberer Vogelheerd“: 7 1/2 Klafter tannenes Pfahlholz, 3/4 Klafter Buchenscheitholz, 1 1/2 Klafter Eichenscheitholz, 178 Klafter Tannenscheitholz, 1/2 Klafter Buchenprügelholz, 3/4 Klafter Eichenprügelholz, 145 1/2 Klafter Tannenprügelholz. Die Zusammenkunft ist bei der sog. Fohlenstallwiese.

Mittwoch, den 19. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

aus den Abtheilungen „Oberer Saalacker“

und „Oberer Scheiterhan“: 2 1/2 Klafter Buchenscheitholz, 32 Klafter Tannenscheitholz, 16 3/4 Klafter Buchenprügelholz, 6 1/2 Klafter Birkenprügelholz, 100 Klafter Tannenprügelholz, 200 St. buchene Wellen und 2 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist auf der Tiefenbronner Straße bei dem Lärchensträßchen.

Donnerstag, den 20. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

aus der Abtheilung „Schloßwald“: 6 Klafter tannenes Pfahlholz, 3/4 Klafter Eichenscheitholz, 377 3/4 Klafter Tannenscheitholz, 1/2 Klafter Eichenprügelholz und 281 1/2 Klafter Tannenprügelholz.

Die Zusammenkunft ist auf dem Brandsträßchen bei der Maienplatte.

Freitag, den 21. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

aus der Abtheilung „Zimmelsklinge“: 7 1/2 Klafter tannenes Pfahlholz, 3/4 Klafter Buchenscheitholz, 4 1/4 Klafter Eichenscheitholz, 512 1/2 Klafter Tannenscheitholz und 333 1/2 Klafter Tannenprügelholz.

Die Zusammenkunft ist auf dem Hüttenplatz am Schloßweg.

Samstag, den 22. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

aus den Abtheilungen „Hornkopf, Scheiterhan, Zimmelsklinge, Vogelheerd, Schloßwald, Hebdacherthal und Hummelsrain“: 402 Stück Holländer-Tannen (unbeschlagen) mit 65,375 Cubikfuß, 1085 Stück meist fichtenes Bauholz (Gemeinholz) mit 25,680 Cubikfuß, 30 Buchenklöße, 1 Eichenkloß, 10 Birkenklöße, 2101 Tannenköße und 30 Gerüststangen.

Die Zusammenkunft ist im Seehaus. Pforzheim, den 11. April 1871.

Gr. Bezirksforstf. Hofmann.

Schullehrerkonferenz

in Dobel, Mittwoch 26. April.

Verrenalt. Vir. Kühle, Krz., Dr.

Neusäß.

Die Gemeinde ist dieses Frühjahr einen Schwein- und einen Viehhirten benötigt. Lusttragende wollen sich innerhalb 8 Tagen an das Schultheißenamt wenden.

Den 6. April 1871.

Schultheißenamt.
Kändler.



Privatnachrichten.

Schömb erg.
 Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich heute wieder zu meinem Regimente, bei Chalons cantoniert, eingerückt bin.
Gottlieb Fuchs
 Soldat im 7. Infanterie-Regiment 8. Comp.

Neuenbü rg.
 Eine noch im gutem Zustande sich befindliche **Essigbrennerei-Einrichtung** habe ich zu verkaufen. Auch nehme ich einen wohlherzogenen jungen Menschen in die **Lehre** auf.
Wilhelm Röd,
 Bäcker.

1 Commode
 mit Aufsatz und Pult und
1 Pfeilercommode
 sind feil. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbü rg.
Frischgewässerte Stoddfische
 bei
C. Selber.

Ulm a. D.
Ulmer Münsterbau-Loose
 à 35 fr. per Stück
 bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter Nachnahme oder franko Einsendung des Betrages
Wilhelm Stöckle.

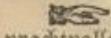
Neuenbü rg.
100 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gefestigte Sicherheit parat bei
Chr. P. Zintbeiner.

Neuenbü rg.
 Reines **Rindschmalz**
 zu billigem Preis ist zu haben bei
Kaufmann Bohnenberger
 Ww.

Schwann.
 Ein halbjähriges

Eberschwein
 verkauft
Christof Fr. Faas.

Neuenbü rg.
Fuhrwerk-Empfehlung.
 Im Besitz von Pferd und Wagen biete ich geehrtem Publikum als **Einspanner** meine Dienste an und verspreche pünktliche Beforgung.
Jakob Balzer.

 Auf die in Berlin erschienenen prachtvollen **Kunstblätter:**
Wörth, Sedan und die Porträts: **Kaiser Wilhelm, Kronprinz, Prinz Fr. Karl** und **Fürst Bismarck**
 Preis 1 fl. 15 kr. nehme ich Bestellungen zur Beförderung an
Jak. Neeh.

Calw.

Zum **Ein- und Verkauf** von allen Sorten
„Staatspapiere, Eisenbahn- und andere Prioritäten, Anlehensloose etc.“

Einlösung von Zinscoupons und Wechseln auf Bankplätze empfehle ich mich unter Zusage schnellster und billigster Bedienung.
 Ebenso empfehle ich mich zur **Vermittlung von Geldern von und nach Amerika**, und bin durch meine direkte Verbindung mit Bankhäusern in den größten Städten der vereinigten Staaten im Stande, die billigsten Course zu berechnen.
 Die Vormerkung von Loosen besorge ich für meine verehrten Geschäftsfreunde unentgeltlich und bin zu Ertheilung jeglicher Auskunft stets mit Vergnügen bereit.
Julius Staelin,
 Comptoir in der Lebergasse.

Pforzheim.
 Für die Sommer-Saison empfehle mein großes Lager in

Tuch & Bukskins

sowie

Damenkleider - Stoffen

zu den billigsten Preisen.

Chr. Erhardt.

Neuenbü rg.
Fertige Betten, Bettfedern & Flaum
 empfiehlt
C. Selber.

Neuenbü rg.
1 Sopha, 1 Waschkücher und 1 Handkarren sind feil.
 Wo sagt die Redaktion.

 **Liederkrantz.** 
 Samstag 15. April 7^{1/2} Uhr.

Abänderung des Termins des Weg-Affords:

Revier Naislach.
Weg-Afford.
 Am Samstag den 15. d. Mts. Morgens 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Würzbach folgende Weg-Arbeiten in Afford vergeben.

- Die Ueberschlagssummen betragen:
1. Für Planirungs- und Grab-Arbeit 858 fl. 30 kr.
 2. „ Maurer- und Pflasterer-Arbeit 78 fl. — kr.
 3. „ Brechen und Beiführen von 650 Noßlast Steinen 393 fl. 30 kr.
 4. Steinschlagen und Einwerfen 188 fl. — kr.

Im Ganzen 1518 fl. — kr.
 Naislach den 11. April 1871.
 R. Revieramt.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die „Provincial-Korrespondenz“ beklagt in ihrer heutigen Nummer die Haltung der katholischen Fraktion im Reichstage. Das ministerielle Blatt rügt es, daß die Partei „mit Anträgen und Wünschen hervortrete, welche die Reichspolitik unmittelbar in die religiösen und konfessionellen Kämpfe hineinzuziehen bestimmt sind.“ Die Politik der Regierung könne dem nicht entsprechen. Der offiziöse Artikel schließt wie folgt:

„Die Reichsregierung hat sich ihrerseits an diesen konfessionellen Erörterungen, welchen sie eine unmittelbare Bedeutung für die praktische Politik nicht beizumessen vermochte, nicht betheiligt. Von allen Seiten ist mit Recht das Bedauern hervorgehoben worden, daß durch den in Rede stehenden Gegensatz der einmüthige Ausdruck der Gesinnung, welche das deutsche Volk in den letzten Monaten beseelt und erhoben hat, so wie der Uebereinstimmung mit dem Geiste der Thronrede getrübt worden ist. Noch mehr aber ist zu beklagen, daß gerade die ersten Verhandlungen des Reichstages durch konfessionelle Kämpfe ausgefüllt worden sind, welche von unserem politischen Leben möglichst fernzuhalten das gemeinsame Bestreben aller besonnenen Politiker sein sollte.“

Aus Berlin, 4. April, wird geschrieben: In der industriellen Welt bereitet sich eine Propaganda zu Gunsten einer zeitgemäßen Neugestaltung des zwischen Deutschland, resp. dem Zollvereine und dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate zur Zeit bestehen-



den Handelsvertrages vor. Man scheint Grund zu der Annahme zu haben, daß sowohl in Wien-Pest als auch hier diese Agitation in den betreffenden Ministerien nicht mit ungünstigen Augen angesehen werde.

Hinsichtlich der Kriegskostenentschädigung, welche Frankreich zu zahlen, resp. über die Termine, welche dasselbe einzuhalten hat, courfiren in Presse und Publikum noch immer die irrigsten Ansichten. Im Versailler Präliminarfrieden ist nur stipulirt worden, daß die Zahlung der ersten Milliarde noch im Laufe des Jahres 1871 zu geschehen habe, so daß Herr Thiers sich mit dieser Zahlung bis zum 31. Dezember l. J. Zeit lassen kann. Natürlich bleibt aber auch die successive Räumung des französischen Territoriums durch die deutschen Armeen mit der Beschleunigung oder Verlangsamung der gedachten Zahlung im direktesten Zusammenhang. (R. B.)

Zwei Vorlagen, deren Fürst Bismarck neulich bei Ueberzicht der mutmaßlich bevorstehenden Reichstagsarbeiten nicht Erwähnung that, sind jetzt bereits an den Bundesrath gelangt: ein Entwurf über das Postwesen im Deutschen Reiche und ein Entwurf über die Posttagen im Gebiet des deutschen Reiches. Der erstgedachte Entwurf ordnet das Postwesen auf gesetzlichem Wege von Rechtswegen, während bisher in Bayern und Württemberg die Postangelegenheiten durch königliche Verordnung oder auf dem Verwaltungswege geregelt wurden. Das Gesetz schließt sich abgesehen von einigen Aenderungen im Interesse des erleichterten Verkehrs, ganz dem norddeutschen Postgesetz an. — Das Posttar-Gesetz faßt nur die bisher bereits durch Gesetze festgesetzten Bestimmungen zusammen und setzt nur fest, daß der einfache frankirte Brief bis zu 15 Grammen (etwas weniger als 1 Loth) 1 Sgr. kosten soll. Beide Gesetze treten mit dem 1. Januar 1872 in Kraft.

München, 7. April. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Es tritt in den sog. katholischen Blättern als Thatsache auf, daß Bischof v. Hefele dem Reigen der neukatholischen Bischöfe sich angeschlossen habe. Wir können dagegen authentisch versichern, daß v. Hefele die Annahme des Unfehlbarkeitsdogma's als schlechthin unvereinbar mit seinem Gewissen hält, und ebenso daß hierin eines Sinnes mit ihm die Mehrzahl seines Clerus ist. Allerdings wirkt Rom in seiner Art auf den Bischof, und sucht ihm das Bekenntniß: die Unfehlbarkeit sei ein in der Schrift und Tradition und durch den Ausspruch eines rechtmäßigen Concils begründeter Glaubenssatz, durch verschiedene Mittel abzunöthigen, so namentlich durch Verweigerung der Quinquennalfacultäten, so daß er bereits vor zwei Monaten 16 Brautpaaren in entfernteren Verwandtschaftsgraden die Dispens nicht ertheilen und demnach dieselben nicht trauen konnte. Das sind Thatsachen, die ebenfalls ihre Wirkung nicht verfehlen werden.“

Darmstadt, 10. April. Minister v. Dalwigk ist gestern zurückgetreten.

(Aus einem Feldpostbrief.) Die von deutschen Truppen besetzten französischen

Städte preisen sich glücklich, durch die Anwesenheit disziplinirter Truppen vor dem Ausbruch von Emeuten des rohen, leider zum Theil arbeitslosen, dem Trunk und der Lächerlichkeit ergebenen Pöbels gesichert zu sein. Die besitzenden, ruhigen Geschäftsleute machen kein Hehl aus dieser ihrer Anschauung, und außerdem empfindet es der einquartierte Soldat, daß er dem Bürger nicht mehr bloß eine Last ist. (S. M.)

Württemberg.

Vom 9. d. Mts. an wird für Feldpost-Privatpakete an Angehörige des in Straßburg stehenden 8. Infanterie-Regiments die Taxe von 14 fr. in Ansatz gebracht.

Im Uebrigen erleiden die bestehenden Bestimmungen hinsichtlich des Postverkehrs des genannten Regiments, der nach wie vor durch die Feldpost besorgt wird, keinerlei Aenderung.

Vom Oberlande, 5. April. Auf unsern Schranken ist dermalen der Haber sehr gesucht und deshalb der Preis desselben sehr hoch. Man bezahlt für den Centner 5—6 fl. — Der Stand der Wintersaaten ist günstig. Mit der Frühlingsaat hat man bereits begonnen. (St.-Anz.)

A u s l a n d.

Paris, 8. April. Die Schlacht rund um Paris dauerte heute heftiger als jemals fort. Mont Valerien und die Batterien der Versailler, die auf der Brücke von Neuilly errichtet sind bestreichen die Avenue de la Grande Armee, sowie das ganze Viertel zwischen dem Triumphbogen und der Porte Maillot. Die weiter rechts und links gelegenen Stadttheile sind ebenfalls dem Feuer ausgesetzt. Man zählt bereits 10 getödtete und 30 verwundete Personen. Das Haus der türkischen Gesandtschaft ist von 3 Granaten vollständig durchlöchert, andere Häuser sind bedeutend beschädigt worden. Bis jetzt scheint die Nationalgarde das Terrain in den Straßen von Paris Schritt für Schritt streitig machen zu wollen, wenn es den Truppen von Versailles gelingt, die Enceinte zu forciren. In den Höfen und Hallen des Palais Royal sind heute Kanonen und Munition angehäuft worden. (Nhr. C.)

Paris, 10. April. Man scheint einen Angriff der Versailler Truppen auf Montrouge zu befürchten.

Aus Amiens, vom 4. April, schreibt man uns: „Seit dem 21. März c. ist für die in Frankreich weilenden deutschen Truppen wieder die Naturalverpflegung aus den Magazinen eingetreten, allerdings mit Ausschluß von Spirituosen und Tabak, welche Zugaben während des Krieges verabfolgt wurden. Mit Rücksicht aber auf die überall herrschende enorme Höhe der Preise für alle übrigen Bedürfnisse (für eine halbe Tulpel bayerischen Biers 3. B. zahlt man 2 1/2 Sgr.) ist nachgegeben worden, daß Gemeine und Gefreite einen Verpflegungszuschuß von 2 1/2 Sgr., Unteroffiziere, Fähnriche und Feldwebel das doppelte Gehalt und die Offiziere ohne Unterschied des Grades fünf Franks täglich als Zuschuß erhalten.“

Das „Journal des Debats“ sagt: Ist das Regieren denn so schwer? Es scheint, die Commune von Paris wird es gewahr. Heute die Miethen, morgen den Wechselverfall, sagte man vorgestern; heute ver tagt sie die Lösung auf den 10. April, sie würdigt sich sogar herab die Meinung der Interessirten zu Rathe zu ziehen, sie consultirt die Arbeiter-Gesellschaften und Syndicats-Kammern, mit einem Worte, sie erkennt der Gemeinde eine beratthende Stimme zu. Die sozialen Fragen sind gordische Knoten, welche sich nur durch Geduld, Arbeit und Freiheit und nicht mit dem Säbel auflösen lassen. Es ist sehr leicht, die Miethfrage zu lösen, zu erklären, daß es keine Miethen mehr gibt, aber das beweist nichts und löst nichts. Es macht Arme, um Arme zu ersetzen und bereichert Niemanden. Es wäre eben so leicht, die Verfallfrage zu lösen, indem man einfach decretirte, es gebe keinen Verfall mehr, es gebe keine Wechsel, keine Unterschriften, keine Schulden, keine Gläubiger mehr, was in dieser einfachen Phrase: „Es gibt nichts mehr“ ausgedrückt werden könnte.

London, 10. April. Dem Daily Telegraph wird aus Versailles 9. d. gemeldet: Die Beschließung hat solche Fortschritte gemacht, daß eine Breche bei der Porte Maillot ausführbar erscheint. Die Batterien der Aufständischen auf den Wällen sind zum Schweigen gebracht. Man erwartet morgen den Sturm. — Wie es heißt, wären die Kirche Notre Dame und mehrere Privathäuser geplündert worden. — Von Havre fahren Kanonenboote die Seine aufwärts, um gegen die Aufständischen zu operiren.

Wie man fällige Wechsel annullirt, darüber studiren die Pariser in ihrer Commune. Eine praktische Lösung einer Schulfrage erfolgte letzter Tage in Mülhausen (Elsaß.) Ein Schuster begab sich zu seinem Kunden, um ihn an die Bezahlung seiner Rechnung zu erinnern. Der Herr, der wahrscheinlich von den Fortschritten, welche die Rechtslehre gegenwärtig in Paris macht, unterrichtet war, gab dem Arbeiter statt Zahlung eine Tracht Prügel, in Folge deren der letztere übel zugerichtet ins Spital gebracht werden mußte. (Str. Ztg.)

Miszellen.

Schreckliche Folgen des Bürgerkrieges.

(Eine Scene aus den Unruhen Irlands. Mitgetheilt von S. M.)

Der Krieg ist ein schweres Uebel, aber der Bürgerkrieg ist das entsetzlichste von allen. Kein teuflisches Beginnen ist so ausgesucht schauerhaft, als das, Brüder gegen Brüder zu bewaffnen, die Glieder einer und derselben Familie zu entzweien und sie zur gegenseitigen Mordwuth zu reizen. Wann wird bei den Menschen die Vernunft eine Leiterin ihrer Meinungen und ihrer Handlungen werden? Wann einmal wird sich das Ebenbild Gottes nicht mehr zur viehischen Blutgier einer rasenden Hyäne herabwürdigen?

Die Unruhen Irlands bieten uns ein gräßliches Beispiel von den furchtbaren



Zügungen des Schicksals in solcher Hinsicht, und das schrecklichste Bild des Bürgerkrieges dar.

Es war ein stürmischer rauher Morgen. Der Nordwest heulte über die See herüber und warf ungeheure Wellen gegen die steile Felsküste der Insel Man, im St. Georgs-Canal. Der Himmel war schwarz umzogen und drohete mit einem, in jener Gegend gewöhnlichen schweren und langandauernden Regengusse. Die schneidend nasse Luft wirkte sehr unangenehm auf das Gefühl. Schwärme von Möven und Krähen umschwirten in heiserem Geschreie die Spitzen der Klippen und die Dachgiebel einiger niederen Fischerhütten, die sich etwas landeinwärts auf einem, gegen das Eindringen der Wogen geschützten Hügel befanden. Ein bläulicher Rauch, der den Schornsteinen entstieg, verkündete daß diese öde traurige Küste von Menschen bewohnt sei.

Plötzlich zeigt sich eine Gestalt zwischen den Klippen und Felsen des Ufers. Sie klettert auf den gefährlichsten Spitzen und überhängenden Kanten herum, und schaut suchend in die furchtbar erregten schäumenden Wogen der Brandung. Es ist ein Mann in den besten Jahren des Lebens; doch scheint schwerer Kummer und herbes Leiden ihn vor der Zeit gealtert zu haben. Seine Züge sind wild und verzweifelt; sein Gesicht ist von einem dichten struppigen Barte zur Hälfte unkenntlich; eine breite Narbe zieht quer über Stirn und Nase und scheidet das Gesicht in zwei Hälften; sein Haar hängt wirr, mit grau untermischt, von seinem unbedeckten Haupte hernieder; seine Kleidung ist naß und zerrissen und scheint aus einer Art Uniform zu bestehen.

Jetzt hat er eine der höchsten überhängenden Felskanten erreicht. Er steht da wie eine Bildsäule, das Meer braust ungefähr 60 Fuß unter ihm. Wilde stürmische Wellen suchen den Fels zu untergraben, zu stürzen, und finden selbst ihr Ende an seiner harten ehernen Brust.

In der Seele des Mannes auf der Spitze der Klippe scheint es noch viel furchtbarer zu kämpfen und zu wüthen, als unter ihm im Meere; wenigstens zeugen dafür die convulsivischen Zuckungen seines Gesichtes.

Plötzlich wirft er den Rock ab, stößt einen furchtbaren Fluch, eine schreckliche Verwünschung gegen Gott und die Menschen aus, zerrauft sich das Haar und geberdet sich wie ein Rasender. Allmählig beschwichtigt sich seine Wuth, er wird ruhiger; Besinnung und Vernunft scheint ihm zurückzukehren. Er wird gerade das Gegentheil von dem, was er vor einigen Minuten gewesen; er fällt wieder auf die Kniee, fleht in heißem Gebete um Gnade bei seinem Schöpfer, diese Thränen rieseln über seine gefurchten Wangen und hängen wie Thautropfen an seinem Barte.

Plötzlich springt er wieder auf, schaut noch einmal wie im Traum befangen hinüber nach Irlands Küste, breitet seine Arme aus, gibt seinem Körper einen Schwung und mit dem Rufe:

„Großer Gott! Gnade meiner armen Seele!“ fliegt er hinab in die gährende

Tiefe. Gischt und Schaum der Brandung spritzen hoch empor und schlossen sich über ihm zusammen. — Er war verschwunden...

Der Austritt schien jedoch nicht ohne Zeugen gewesen zu sein, denn plötzlich öffnet sich die Thüre einer der etwas entfernt liegenden Fischerhütten und einige rüstige Männer in Seemannstracht treten mit Stricken und Haken in größter Hast heraus, von einem großen Hunde begleitet, der, sich seiner Bestimmung bewußt, in großen Sprüngen sogleich dem Ufer zueilt. (Fortsetzung folgt.)

Zum Friedensfest.

(Von Karl Gerdt.)

Aus der Wochenschrift: Daheim.

Nun laßt durchs Land die Friedensglocken schallen Vom Rhein zum Belt in feierlichem Chor; Nun laßt noch einmal die Geschütze knallen, — Des Kriegs Lebewohl ins freudetrunkne Ohr; Nun laßt die Stadt in bunten Flaggen wallen, Als wogt' im Wind ein muntre Tulpenflor; Als wagt die Nacht zum Flammenmeere werden, Als wär' das Firmament verpflanzt auf Erden!

Das war ein Krieg, so frevelhaft erzwungen, Daß nie ein Volk ein reiner Schwert noch zog! Das war ein Sieg, so wunderbar gelungen, Daß er das kühnste Hoffen überwog; Das ist ein Lenz; so süß hat nie geungen Das erste Verke, die gen Himmel flog; Das wird ein Fest, wie nimmer seines Gleichen Gefeiert ward im Schatten deutscher Eichen.

Herr Gott, vor dem wir auf den Knieen lagen, Eh' unser Arm sich hob zum blut'gen Strauß, Auf Adlersflügeln hast Du uns getragen, Zu Feuerwolken zogst Du uns voraus, Du halft uns dreißig Schlachten schlagen, Du führst als Siegesherzog uns nach Haus; Herr Gott, soweit noch beten deutsche Jungen, Sei Dir zuerst ein Loblied heut' geungen!

Dann aber Euch, die Ihr mit grünem Reife Am blanken Helm, im Siegesmarche naht, Dem Kriegesherrn, dem frommen Heldengreife Mit seiner Heeresfürsten hohem Rath, Euch allen bis zum letzten, der im Gleise Der strengen Pflicht sein blutig Tagewerk that; Was Ihr vollbracht, errungen und ertragen, Bewundernd werden sich's die Enkel sagen.

D sieht die stolzen bärtigen Gestalten, Als Feld marschirt ein jeder Mann im Glied; Und sind es denn die Lieben noch, die alten? Als Mann kommt wieder, wer als Knabe schied; Uns brennt das Herz und kann sich kaum noch halten, Von Thränen stimmert jedes Augenlied; Die Trommel schweigt, es lösen sich die Glieder Und nun — in unsern Armen liegt Ihr wieder!

Doch Ihr, die wir im Zug nicht mehr gefunden, Die Ihr für uns den Tod der Helden starbt, Die Ihr den letzten Feind habt überwunden, Die Ihr den besten Siegeskranz erwarbt,

Früh bluten heut' auf Erden unsere Wunden, Die Euren sind im Himmel längst vernarbt; Wie feiern einen Freudentag hienieden, Euch sei ein ewig Friedensfest beschieden!

Und Ihr, die Ihr in stillem Herzeleide Abseits vom lauten Festesjubiläum steht, Ihr Mütter, die Ihr schwarz im Trauerkleide, Ihr Wittwen, die Ihr trüb in Thränen geht, Ihr Siechen, die Ihr bleich, mit leisem Reide Auf Eure schmucken Kameraden seht, Euch tröste Gott! Euch beg' in Mutterarmen Das Vaterland mit innigem Erbarmen!

Kein Klaglied heut! o du im Frühlingsglanze, Wie prangst du schön, mein deutsches Vaterland Vom freien Rhein bei Straßburgs alter Schanze Bis zu der Ostsee weißem Dänenland. Vom Moselstrom im grünen Rebentranze Bis zu der Alpen schneebedeckter Wand, Blüh' auf, blüh' auf in frischer Frühlingswonne, Kein schöner Land beleuchtet Gottes Sonne!

Mein deutsches Volk! o Dir ist viel gegeben, Bewahre treu Dein anvertrautes Pfund; Vor allen Völkern will Dich Gott erheben, Drum beuge Dich und halte Seinen Bund; Wo er regiert, ist Seligkeit und Leben, Wer ihm vertraut, der baut auf Felsengrund, Und wo in Eintracht Brüder vor Ihm wohnen, Da will Er selbst mit Seiner Gnade thronen.

Sein ist das Reich. — Nun, alter Barbarosse, Leg friedevo Dein müdes Haupt zur Ruh, Dittonen Ihr, Du Kaiser Karl der Große, Nun schlaft in Ehren in der Marmortruh'; Im Silberhart ein würdiger Genosse Gesellt sich Euren hohen Reigen zu, Kein „römisch Reich“ ein Deutsches ist erstanden, Nicht Krieg bedeutet's, Friede bringt's den Landen.

Ja Deiner Engel schönsten, Herr, den Frieden, D send' ihn dem verstörten Erdenrund, Sei' ihn veröfthnen, was in Paß geschieden, Laß ihn verbinden, was vom Schwerte wund, Bis daß die Nationen all hienieden Sich sammeln zum beglückten Brüderbund; Auf Erden Frieden und den Menschen allen, Soweit sie wohnen, Gottes Wohlgefallen!

Euch Kindern Heil! will's Gott ihr sollts erfahren, Die Welt ist schön und noch des Lebens werth; Ward ich doch wieder jung in grauen Haaren, Weil mir mein Gott noch diesen Tag bescheert, Weil mir gereift in meines Herbstes Jahren, Was meiner Jugend kühnster Traum begehrt, Und ruft mein Herr, will ich im Frieden gehen, Dieweil ich meines Volkes Heil gesehen!

Bestellungen auf das 2. Vierteljahr des „Gnzthälers“, wozu eingeladen wird, werden noch täglich angenommen.

Calw. Frucht-Preise am 1. April 1871.

Getreide- Gattungen.	Vorräthiger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Fest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor. Durch- schnittspreis mehr we- niger		
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	kr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kern.gem.	—	238	238	218	20	6	45	6	2	6	21	1416	22	13	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel gem	10	396	406	386	20	5	6	4	52	4	42	1879	6	6	—	—
Haber	20	138	158	148	10	4	42	4	31	4	24	669	39	—	—	—
Wicken	—	15	15	15	—	—	—	6	48	—	—	102	—	—	—	—
Summe	£30	787	817	767	50	—	—	—	—	—	—	4067	7	—	—	—

Brottag nach dem früheren Regulativ: 4 Pfd. Kernbrod 16 kr., dto. schwarzes 14 kr., 1 Kreuzerweck soll wägen 5 1/8 Loth.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Reuenbürg.